



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die neue Stadt

Feder, Gottfried

Berlin, 1939

2. Sonstiger Fach-Einzelhandel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84833)

Sonstiger Fach-Einzelhandel.

Statistisch sind hierunter folgende Gewerbe erfaßt (XXV₇):

- a) Handel mit Galanterie-, Leder- und Luxuswaren,
- b) Handel mit Büchern (auch im Kunsthandel, soweit nicht unter e),
- c) Handel mit Musikalien,
- d) Handel mit Musikinstrumenten (vgl. auch XXV_{5c}),
- e) Handel mit Kunstgegenständen und Antiquitäten,
- f) Handel mit Papier, Schreibwaren und Lehrmitteln,
- g) Handel mit Gold- und Silberwaren, Schmuckwaren und Uhren,
- h) Handel mit optischen und feinmechanischen Instrumenten und Gegenständen,
- i) Handel mit photographischen Apparaten und Bedarfsartikeln,
- k) Handel mit Blumen,
- l) Handel mit zoologischen Artikeln und lebenden Tieren,
- m) Handel mit Spiel-, Dreh- und Schnitzwaren,
- n) Handel mit Sportartikeln,
- o) Handel mit Brennmaterial.

Alle diese Gewerbegruppen werden in einer Stadt von 20000 Einwohnern vorhanden sein. Es handelt sich hier um einen ausgesprochenen Fach-Einzelhandel, der je nach der wirtschaftlichen Struktur der Stadt mit verschiedenen Spezialgeschäften besetzt sein wird. Der Handel mit Galanterie-, Leder- und Luxuswaren wird in einer Bäderstadt größer sein als in einer Arbeiterstadt. Ebenso wird der Handel mit Gold- und Silberwaren, Schmuckwaren und Uhren von der durchschnittlichen Einkommenshöhe der Bevölkerung sehr stark abhängen. Der Handel mit Blumen dürfte in einer Rentnerstadt größere Ausmaße annehmen als in einer rein bäuerlichen Stadt, in der die gesellschaftlichen Verpflichtungen eine untergeordnete Rolle spielen. Alle diese Dinge sind so vielfältig, daß man bei der Planung solcher Fach-Einzelgeschäfte nur mit größter Vorsicht verfahren kann.

Wir haben uns an verschiedene Wirtschaftsgruppen gewandt, um festzustellen, wieviel Betriebe und Beschäftigte in den einzelnen Fachgruppen lebensfähig sind. Antworten liegen vor von dem Reichsinnungsverband des Optiker- und Feinmechanikerhandwerks und von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachabteilung Nähmaschinen der Fachgruppe Maschinen.

Der Reichsinnungsverband des Optiker- und Feinmechanikerhandwerks schreibt:

„Mit großem Interesse haben wir von Ihren Ausführungen Kenntnis genommen und möchten Ihnen in bezug auf das Optikerhandwerk nachstehendes mitteilen:

Das Augenoptikerhandwerk tritt als optisches Fachgeschäft in Erscheinung, d. h. die dem Publikum bekannten optischen Geschäfte sind keine Einzelhandelsbetriebe wie es meistens angenommen wird, sondern es handelt sich um ausgesprochene Handwerksbetriebe, denen ein Verkaufsraum für die in handwerklicher Arbeit hergestellten optische Gegenstände angeschlossen ist. In diesem Verkaufsraum werden neben den handwerklichen Leistungen der Augenoptiker allerdings auch eine große Anzahl optischer Geräte und Instrumente einzelhandelsmäßig vertrieben. Der Schwerpunkt des optischen Fachgeschäfts liegt aber mehr im Handwerk.

Da sich der Absatz von Sehhilfen aller Art naturgemäß immer nur auf den Kreis der Volksgenossen beziehen muß, der zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Augen infolge vorhandener Sehfehler ausgleichende Korrektionsmittel benötigt, liegen für das Augenoptikerhandwerk in bezug auf die Existenzmöglichkeiten die Verhältnisse ähnlich wie bei den Apotheken. Es wird stets eine ganz bestimmte Anzahl von Personen notwendig sein, um ein optisches Fachgeschäft, einen Augenoptikerbetrieb lebensfähig zu erhalten. Nach unseren Feststellungen kann man sagen, daß zur Aufrechterhaltung eines leistungsfähigen Augenoptikerbetriebs ein Personenkreis von etwa 20000 Volksgenossen gehört. Unter diesen 20000 Volksgenossen sind im allgemeinen soviel Fehlsichtige vorhanden, daß ein Augenoptikerbetrieb durch die Bedarfsdeckung dieser Fehlsichtigen existenzfähig ist.

In einer Stadt von 20000 Einwohnern kann also, sofern sich der Käuferkreis nur auf die Stadtbeflieferung bezieht, ein optisches Fachgeschäft mit einer Beschäftigtenzahl von 2—4 Personen bestehen.

Für den Fall, daß der Stadt ein großes Hinterland zur Verfügung steht, aus dem vielleicht nochmals 20000 Personen zur Bedarfsdeckung in die Stadt kommen, könnte noch ein zweites optisches Fachgeschäft bestehen.“

Es handelt sich bei dem Gewerbe „Sonstiger Facheinzelhandel“ insgesamt teils um ein eigenversorgendes, teils um ein fremdversorgendes Gewerbe. Einige Geschäfte versorgen weitgehend auch das Hinterland der Stadt. Denn in kleineren Orten sind derartige Fachgeschäfte nicht lebensfähig.

Bei der Betrachtung unseres Typenbildes ergeben sich geschlossene Gruppenbildungen bei 20—45 Betrieben.

Für die Planung einer Stadt von 20000 Einwohnern schlagen wir nur 8 Betriebe des Facheinzelhandels vor und stimmen damit mit der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel überein.

Das Bild für die Beschäftigten zeigt eine starke Streuung von 30—160. Allerdings sind hier innerhalb dieser Spanne drei Gruppenbildungen von 45—60, 70—80 und 95—120 Beschäftigten deutlich zu erkennen. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel schreibt uns hierzu:

„Wir halten es für wünschenswert, bei Neuplanungen nicht die Verhältnisse des Jahres 1933 als Norm zugrunde zu legen.“

Wir schlagen für die Planung, um vorsichtig zu sein, 27—35 Beschäftigte vor. Im allgemeinen sind augenblicklich nach Ansicht fast aller Fachgruppen die Betriebe der Zahl nach durch die vielen kleinen Einmannbetriebe sehr übersetzt.

Für größere Gemeinden sollte zuerst die Zahl der Beschäftigten in den Betrieben vermehrt werden, in zweiter Linie erst diese selbst. Die Spezialisierung ist in Großstädten viel weitergehender möglich.

Die allgemeine Tendenz des Gewerbes ist steigend. Der wirtschaftliche und technische Auftrieb und der gesteigerte Reiseverkehr schaffen ein kaufkräftiges und kauflustiges Publikum.

Die Stadt Swinemünde nimmt mit einer Betriebszahl von 67 Betrieben und 151 Beschäftigten eine ganz besondere Ausnahmestellung ein, was durch den großen Fremdenverkehr zu erklären ist. Der Handel mit Galanterie-, Leder- und Luxuswaren, mit Gold- oder Silberwaren, Schmuckwaren, photographischen Apparaten und Bedarfsartikeln wird in solchen Bade- und Kurstädten ganz besonders florieren. Badeorte ziehen immer ein zahlungsfähiges Publikum an:

Die Stadt Wolfenbüttel gibt folgende Auskunft:

„Wenn im Jahre 1933 das Gewerbe „Sonstiger Facheinzelhandel“ in der Stadt Wolfenbüttel 56 Betriebe mit zusammen 167 Beschäftigten gezählt hat, so ist das richtig. Durch die Nähe der Stadt Braunschweig und durch die Eigenart der Stadt Wolfenbüttel als Kreisstadt ist der „Sonstige Facheinzelhandel“ hier besonders stark vertreten. Durch die Nachfrage bei den in Frage kommenden Fachgruppenleitern hat sich herausgestellt, daß gegenwärtig noch 48 Betriebe mit etwa 150 Beschäftigten des Gewerbes „Sonstiger Facheinzelhandel“ hier vorhanden sind.“

Die Anzahl der Betriebe befindet sich also im Rückgang.

Bei der Verteilung der Betriebe auf die einzelnen Untergruppen haben wir nur den Reichsdurchschnitt zugrunde legen können, da uns aus der Statistik keine Zahlen für 20000er Städte zur Verfügung stehen.

Für die einzelnen Gewerbegruppen kommen danach etwa die in nachfolgender Tabelle angeführten Zahlenwerte in Betracht.

Sonstiger Facheinzelhandel (XXV₇).

	vH-Verteilung nach dem Reichsdurch- schnitt	vH der Be- schäftigten im Reich	Bemerkungen
a) Handel mit Galanterie-, Leder- und Luxus- waren	3,6	4	Der Handel mit <i>Musikalien</i> (c) und der Handel mit <i>Musikinstrumenten</i> (d) wird meistens zusammen betrieben.
b) Handel mit Büchern (auch Kunsthandel, soweit nicht unter e)	10,5	17	Ein Handel mit <i>Kunstgegenständen</i> allein (e) ist in einer 20000er Stadt nicht lebensfähig. Der Handel mit solchen Gegenständen wird meistens von dem Feinpapierwarenhandel mit über- nommen.
c) Handel mit Musikalien	0,9	8	
d) Handel mit Musikinstrumenten (vgl. auch XXV _{5c})	2,3	2	
e) Handel mit Kunstgegenständen und Antiqui- täten	2,2	2	Der Handel mit <i>optischen und feinmecha- nischen Instrumenten</i> (h) und der Han- del mit <i>photographischen Apparaten</i> (i) wird meistens zusammen geführt.
f) Handel mit Papier, Schreibwaren und Lehr- mitteln	16,4	12	
g) Handel mit Gold- und Silberwaren, Schmuck- waren und Uhren	7,8	7	Der Handel mit <i>Sportartikeln</i> (n) wird von Leder- und Luxuswaren (a) meistens mit übernommen. Je nach dem Umfang des Vorhandenseins von sporttreibender Bevölkerung wird es abhängen, ob ein eigenes selbständiges Sportartikelgeschäft lebensfähig ist.
h) Handel mit optischen und feinmechanischen Instrumenten und Gegenständen	1,4	1	Außerdem ist noch eine ganze Reihe anderer Kombinationen möglich und gebräuchlich.
i) Handel mit photographischen Apparaten und Bedarfsartikeln	2,4	3	
k) Handel mit Blumen	14,1	11	
l) Handel mit zoologischen Artikeln und leben- den Tieren	1,9	1	
m) Handel mit Spiel-, Dreh- und Schnitzwaren	1,0	1	
n) Handel mit Sportartikeln	0,9	1	
o) Handel mit Brennmaterial	34,5	30	

Was die bauliche Lage angeht, so schlagen wir vor, daß solche Geschäfte auf der Hauptverkehrsstraße der Stadt in der Nähe des Marktplatzes oder des Bahnhofs untergebracht werden. Je besser und solider diese Geschäfte ausgestattet sind, je mehr Auswahl sie führen, desto mehr

wird sich das einheimische Publikum daran gewöhnen, den Bedarf im eigenen Ort zu decken. Leider war es bisher größtenteils üblich, daß die Einkäufe von den Bewohnern kleiner Siedlungen in den Warenhäusern oder Fachgeschäften der Großstädte getätigt wurden.

Planungsbeispiel.

Als Anregung für die Grundrißgestaltung werden die Typen 3 und 7 aus dem Gewerbeanhang, „Grundrißtypen allgemein“, vorgeschlagen.

Einzelhandel mit Haus- und Küchengeräten.

Die Statistik erfaßt unter XXV₄, Einzelhandel mit Haus- und Küchengeräten und Wohnbedarf:

- a) Handel mit Blech-, Eisen- und Metallwaren, Waffen, Öfen und Herden (auch mit Haus- und Küchengeräten),
- b) Handel mit Porzellan und Glaswaren, Haus- und Küchengeräten,
- c) Handel mit Beleuchtungskörpern und elektrotechnischen Bedarfsartikeln,
- d) Handel mit Tapeten, Linoleum, Teppichen, Möbel- und Behangstoffen,
- e) Handel mit Möbeln.

Alle diese Geschäfte treten in Städten von 20000 Einwohnern auf.

Die Durchschnittszahl der Betriebe ist 21.

Die **Beschäftigtenzahl** wird nach dem Gruppenbild mit etwa 40 ungefähr getroffen sein. Allerdings liegt das Maximum bei den Betrieben im ersten Teil der Hauptgruppe, während es für die Beschäftigten am unteren Ende der Hauptgruppe auftritt. Daher würde dem Gruppenbild zufolge mit etwa 60 Beschäftigten in diesem Fach gerechnet werden können.

Ein Vergleich zwischen den Beschäftigten im Reichsdurchschnitt und den untersuchten Städten zeigt, wie stark das Gewerbe in den kleinen Städten vertreten ist. Der Grund hierfür ist wohl, daß dieses Fach auf dem platten Lande nur selten vorkommt. Demzufolge finden wir es in einem weit über das für die Deckung des Lokalbedarfs nötigen Maß in den Kreisstädten, welche im Mittel (so in Prenzlau) mindestens 30 vH ihrer Käuferschicht im Umland der Stadt haben. Bei neuen Siedlungen kann man zunächst nicht auf das Umland als Absatzmarkt zählen. Daher muß man bei der Ansetzung Vorsicht walten lassen. Die Werte für die Planung sind deshalb auf 13 Betriebe mit etwa 52 Beschäftigten erniedrigt worden. Die ermäßigten Werte werden auch von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel bestätigt.

Außerdem gibt uns die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel in Keramik und Glaswaren nachstehende Einzelheiten bekannt:

„Für die Frage, wieviel Geschäfte unserer Branche bei dem Aufbau einer Stadt von 20000 Einwohnern schätzungsweise in Betracht kommen, erscheint uns zunächst eine genaue Unterscheidung bzw. Kennzeichnung des Warensortiments wichtig. In unserem Geschäftszweig gibt es reine Keramik- und Glaswarengeschäfte und zum anderen (überwiegend) Geschäfte mit Glas- und Keramikwaren, Haus- und Küchengeräten, endlich Geschäfte, die neben diesen Warengruppen auch noch Eisenwaren führen.“

Reine Keramik- und Glaswarengeschäfte sind in mittleren und kleinen Städten verhältnismäßig selten anzutreffen, da die Verhältnisse eine weitgehende Spezialisierung des Sortiments nicht zulassen. Für Städte mit 20000 Einwohnern kommen deshalb höchstens 1—3 *Keramik- und Glaswarengeschäfte* in Betracht.

In der Hauptsache handelt es sich dort um Geschäfte, die gleichzeitig Haus- und Küchengeräte führen. Aber auch für diese Geschäfte ist die Anzahl der Betriebe mit 14—20 unseres Erachtens zu hoch gegriffen. Von Geschäften mit Glas-, Keramikwaren und Hausrat kommen in Städten von 20000 Einwohnern nach unserer Feststellung durchschnittlich 6—15 in Frage.

Auf diese Zahl von 14—20 Betrieben wird man dann kommen können, wenn man auch Geschäfte mit einbezieht, die gleichzeitig Eisenwaren führen.

Durchschnittlich wird man 3—8 Beschäftigte für jeden Betrieb rechnen müssen. Während die kleineren Geschäfte oft ohne jede Hilfskraft arbeiten, ist bei größeren gut ausgestatteten Fachgeschäften die Zahl der Angestellten verhältnismäßig hoch.“

Als Anhaltspunkt für die Bemessung des Gewerbes in **größeren oder kleineren Orten** wird man zugrunde legen können, daß gerade die kleinen Städte von 10000—30000 Einwohnern besonders stark mit dem Gewerbe durchsetzt sind. Die noch kleineren und noch größeren Orte haben im Verhältnis weniger Betriebe und Beschäftigte.

Gumbinnen gibt folgende Erläuterungen:

„Daß Ostpreußen bei seiner schwachen Wirtschaftskraft nicht annähernd soviel Spezialgeschäfte aufzuweisen hat, als andere Städte gleicher Größe im Westen des Reiches, muß von vornherein als selbstverständlich angesehen werden. Ausgesprochene Spezialgeschäfte in dieser Branche gibt es am hiesigen Ort nicht.“